

, URL: http://www.swp.de/goeppingen/lokales/mittleres_filstal/art5777,456212

Autor: ULRICH SCHLECHT | 24.04.2010

Virtuos mit Paganini

Geislingen. Der Geiger Ingolf Turban und "I Virtuosi di Paganini" begeisterten am Donnerstagabend mit Werken des Namenspatrons Niccolò Paganini samt dessen Vorgängern und Nachfolgern.



Verblüfften das Publikum mit perfektem Zusammenwirken: Der Geiger Ingolf Turban und das Ensemble "I Virtuosi di Paganini" am Donnerstagabend beim Konzert des Geislinger Kulturvereins in der Jahnhalle. Foto: Markus Sontheimer

Zum Abschluss seiner Konzertsaison hatte der Geislinger Kulturverein am Donnerstagabend den Geiger Ingolf Turban und das Streichorchester "I Virtuosi di Paganini" in die Jahnhalle eingeladen. Und das in stattlicher Zahl gekommene Publikum durfte Virtuosität vom Feinsten genießen, wobei das perfekte Zusammenwirken von Solist und Ensemble immer wieder für Verblüffung sorgte.

Noch der Sprache des Barock verhaftet, aber doch auch schon auf die kommende Klassik verweisend, kam der Beginn von Giuseppe Tartinis Sonate g-Moll fast gemächlich daher. Als bald jedoch machte das Werk seinem Beinamen "Ehre, als die ihm innewohnenden spieltechnischen und interpretatorischen Anforderungen von Ingolf Turban souverän gemeistert wurden. Ein Orchestermitglied, der Geislinger Musiklehrer Holger Frey, hatte den Basso continuo für das Streicher-Ensemble arrangiert, und dieses imitierte mit Pizzikatospiel das Tasteninstrument oder gab nahezu vibratolose, aber exakt musizierte Grundierungen für den Solisten.

Konnte die Kadenz, das unbegleitete Improvisieren zum Abschluss der Tartini-Sonate, tatsächlich als Teufelsmusik - auch als teuflisch schwer - betrachtet werden, so durfte der Solist bei der "Romanza senza parole", einem Lied ohne Worte des Paganini-Schülers Ernesto Camillo Sivori, seine Geige romantisch singen lassen und damit einen Ruhepunkt setzen, bevor der Maestro selbst an die Reihe kam mit "Le Streghe", Paganinis "Hexentänzen" Op. 8.

Niccolò Paganini hat gern bekannte Melodien für seine eigenen Auftritte bearbeitet, und hier bediente er sich eines Themas aus einer Ballettmusik zur Schaffung eines Variationenwerkes für

Violine und Orchester. Die Gabe von Ingolf Turban bestand darin, dass er die zahlreichen Höchstschwierigkeiten des Stücks mit leichter Hand zu präsentieren vermochte und alles wie selbstverständlich erscheinen ließ. Beispielsweise kamen die von Paganini eingeführten, während des Bogenspiels mit der linken Hand auszuführenden Pizzicati wie zuckende Blitze daher und verstärkten das theatralische Element und den Eindruck großer Spielfreude in dieser Musik.

Mit den Worten "Eugène Ysaë spielt die Noten nicht, er singt sie" wurde der 1858 geborene belgische Geiger gekennzeichnet. Seine Komposition, die sinfonische Dichtung mit dem Titel "Exil!" geriet so auch zu einem Gesang der Trauer und Verzweiflung, höchst konzentriert vorgetragen von den acht Geigern und Bratschern des Ensembles.

Auch eine Art Zirkusstückchen von Paganini kam zum Vortrag, die "Sonata sulla Preghiera del Mosè", deren Melodie aus einer Oper seines Freundes Rossini stammt, von Turban nach dem Vorbild Paganinis ausschließlich auf der D-Saite gespielt, deren Tonraum mit durch Flageolets erzeugten Obertönen erweitert wurde.

Bekannte Melodien beschlossen das Programm, nämlich eine brillante Fantasie von Pablo de Sarasate nach Bizets Oper "Carmen". Und mit einer aus Melos und Melancholie gemischten Zugabe, Paganinis "Cantabile" D-Dur, bedankte sich das Ensemble bei den Zuhörern für den begeisterten Applaus.

Copyright by SÜDWEST PRESSE Online-Dienste GmbH - Frauenstrasse 77 - 89073 Ulm

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung/td>
--